

Das Bergener Nonnenkloster St. Marien

Am Beginn der Geschichte der heutigen Stadt Bergen auf Rügen stand eine religiöse Frauengemeinschaft. Sie wurde 1193 von dem ersten christlichen Rügenfürsten Jaromar I. gegründet. Das tägliche Chorgebet und die Gottesdienste waren zwei der Hauptaufgaben der von dem Roskilder Mutterkloster St. Marien berufenen Benediktinerinnen, die spätestens seit 1250 nach der Zisterzienserregel lebten.

Bergen wurde zum kirchlichen Mittelpunkt der Insel Rügen, die nach der Eroberung und Christianisierung durch die Dänen im Jahre 1168 dem Bistum Roskilde unterstellt war. Davon zeugt noch heute die um 1200 fertiggestellte Backsteinbasilika mit dem Westbau sowie das bauzeitliche Ausmalungsprogramm im Chor und Querschiff.

Seit der Stiftung des Klosters bestand ein enges Verhältnis zum Rügener Fürstenhaus und später - nachdem das Fürstengeschlecht von Rügen mit dem „Minnesänger“ Wizlaw III. 1325 ausgestorben war - zum pommerschen Landesherrn.

Die Kirchengemeinde hat sich zum Ziel gesetzt, das Tuch als anschauliches Zeugnis der Bergener Klostersgeschichte der Öffentlichkeit dauerhaft zugänglich zu machen. Im Jahr 2008 wurden Kontakte zu Fachleuten aufgenommen, um den Kostenumfang der notwendigen Konservierungsmaßnahmen und der sachgerechten Präsentation zu ermitteln.

Die Kosten für die Konservierung des Tuches betragen ca. 4.300 €.

Für die Präsentation des Tuches wird ein nur mit künstlichem Licht beleuchteter Raum und eine Vitrine benötigt.

Eine Ausstellung des Tuches vor Ort in Bergen würde es ermöglichen, dieses wertvolle Kulturerbe des klösterlichen Lebens in untrennbarer Einheit mit der Klosterkirche erlebbar zu machen.

Ihre Spende hilft, den Eigenanteil der Kirchengemeinde aufzubringen und damit eine dauerhafte Präsentation des gehobenen Klosterschatzes von Bergen zu sichern.

Kontoinhaber: Ev. Kirchengemeinde Bergen

Kontonummer: 50 40 701

Bankleitzahl: 130 910 54

Kreditinstitut: Pommersche Volksbank eG

Verwendung: Leinentuch

Weitere Informationen / Kontakt unter:

Ev. Kirchengemeinde Bergen

Billrothstraße 1

18528 Bergen auf Rügen

Tel.: 0 38 38 / 25 35 24

Fax: 0 38 38 / 20 15 72

bergen@kirchenkreis-stralsund.de

www.kirche-bergen.de

Besticktes Leinentuch mit Minne- und Ritterszenen aus dem ehemaligen Zisterzienserinnenkloster in Bergen auf Rügen



Datierung

um 1330

Material und Technik

Stickgrund: ungefärbter Leinentuchstoff

Stickerei: weiße Leinen- und farbige Seidenfäden
in versetztem Gobelinstick

Maße

Höhe 85 cm; Breite 234 cm

ursprünglich: Höhe ca. 120 cm; Breite ca. 240 cm

Die Evangelische Kirchengemeinde Bergen besitzt als ehemalige Klosterkirche ein mittelalterliches Leinentuch mit Gobelinstickstickerei von hervorragender Qualität. Leider bekam es in den vergangenen Jahrzehnten außer interessierten Fachwissenschaftlern kaum jemand zu sehen.

Am 4. April 2008 wurde das Tuch nach über 30 Jahren wieder der Öffentlichkeit gezeigt. Wer bereits beim Aus- und Einrollen des Tuches - welches immer fachkundiger Anleitung bedarf - anwesend war, hatte die Möglichkeit, auch die Rückseite in Augenschein zu nehmen. Hier sind die Motive besser zu erkennen, da an den Stellen, an denen die Stickfäden aufgrund des Alterungsprozesses herausgefallen sind, Reste der Vorzeichnung erhalten blieben.

Die Deutung Wolfgang Stämmers (1930), die Bildszenen seien nach dem Ritterepos „Willehalm von Orlens“ in der Fassung Rudolfs von der Ems (um 1230-40) gearbeitet, wurde bereits durch die textilkundliche Analyse von Leonie von Wilckens (1976) überzeugend widerlegt.

Auch die jüngste Untersuchung von Sarah Romeyke (2007) zeigt, dass die Szenen weder mit einem höfischen Kontext noch mit einer literarischen Thematik in Zusammenhang gebracht werden.

Vielmehr kann die in sich geschlossene Handlung vor dem Hintergrund der Rechtsgeschichte des Bergener Zisterzienserklosters interpretiert werden.

Möglicherweise ist die Darstellung allgemein höfischer Rollenmuster, wie das Treuegelöbnis und die Kampfszenen, auf die Übertragung der Rechtsgewalt und auf einen Konflikt um diese Hoheitsrechte zu beziehen.



Die Dame mit der Lilienkrone (Mitte) reicht dem ihr gegenüberstehenden Herrn eine Schale. Eine Frau berührt die Dame an der Schulter.

Mädchen und Frauen aus dem rügischen und pommerschen Adel wie auch aus den bürgerlichen Familien Stralsunds traten in den Dienst des Nonnenkonvents.

Beim Eintritt in das Kloster brachten die Nonnen den sogenannten Weddeschat, eine Aussteuer, mit.

*Titelbild:
Ein Herr reitet, gefolgt von seinem Schildknappen, an einem Baum vorüber. Die Dame mit der Lilienkrone berührt ihn an der Schulter.*

Bestandteil einer derartigen Aussteuer waren auch Textilien. So kann das Leinentuch auf diesem Weg in Klosterbesitz gekommen sein. Andererseits wurden Textilien dem Kloster als Schenkung oder Stiftung überlassen. Dazu zählen oftmals auch profane Textilien, die für den liturgischen Gebrauch umgewidmet oder umgearbeitet wurden.

So ist es durchaus möglich, dass das Tuch mit den Ritter- und Minneszenen nicht ausschließlich eine profane Bedeutung bzw. Nutzung erfahren hat. Wie eng Weltliches und Geistliches verwoben sein können, belegen die vielen erhaltenen Textilien der niedersächsischen Frauenklöster. Das Interesse an weltlichen Themen lässt sich nicht zuletzt daher erklären, dass die im Dienst des Konvents stehenden Nonnen diesem Umfeld selbst entstammen, wie Sarah Romeyke darlegt (2007).



Ein Herr liegt, an sein Schild gelehnt, auf dem Bett. Zwei Frauen treten an ihn heran. Die Dame mit der Lilienkrone berührt ihn an der Schulter.